

## **Kleinod mit Ausstrahlung; USINGER LAND Kirchenruine Landstein wird ein ganzes Wochenende gefeiert**

Frankfurter Neue Presse - Powered by Dow Jones·Alexander Schneider

Ein feierliches Marienhochamt in der Tradition einer Wallfahrt hat gestern bei schönem Spätsommerwetter das Festwochenende zur Einweihung der sanierten Kirchenruine „Unsere Liebe Frau zum Landstein“ beendet. Das geplante Pontifikalamt mit Weihbischof Dr. Thomas Löhr musste wegen dessen plötzlicher Erkrankung kurzfristig abgesagt werden. Die stattdessen gefeierte Messe wurde vom Limburger Diözesankonservator Pfarrer Matthias Kloft, Werner Meuer, Pfarrer der Pfarrei St. Marien Bad Homburg, Pfarrer Tobias Blechschmidt, Neu-Anspach/Schmitten, und Pastoralreferentin Anne Kossatz, Bad Homburg, geleitet.

Kloft sagte zu Beginn, nicht nur das Ziel sei Sinn einer Wallfahrt, auch der Weg dorthin. In seiner Predigt hob Pfarrer Meuer das lebenslange Unterwegssein der Menschen als Pilgerreise, hin zu Orten, die einem aus unterschiedlichsten Gründen von Bedeutung seien, hervor. Der Landstein sei dafür von jeher ein gutes Ziel gewesen. Bereits am Freitag hatte es eine Feierstunde mit geladenen Gästen aus Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kirche gegeben. Der Jugendchor des Hochtaunuskreises unter Tristan Meister gab den musikalischen Rahmen. Betont locker dagegen abends das Gastspiel des Fanfarenzugs Hundstadt 1964, das mit der Präsentation des neuen Beleuchtungskonzeptes (siehe gesonderten Beitrag) zu Ende ging. Die Künstler hatten etwas erhöht vor einer 30 Meter langen Mauer Platz genommen. Die war erst zum Schluss der Sanierung gefunden und als dem Kirchenensemble zugehöriger Teil auch noch gesichert worden, wurde aber, ebenso wie die Bauarbeiten an der Landstraße nach Mauloff, gerade noch pünktlich fertig.

Chefsanierer Professor Joachim Zeune und seine, wie er sagte, „ehrenamtliche Rentnertruppe“, konnte aber auch der letzte Mauerfund nicht mehr schrecken, er war an Überraschungen bei diesem Projekt gewöhnt. Die seien aber nie „böse“ gewesen, allenfalls schwierige, die das Projekt nur noch spektakulärer hätten werden lassen. Praktisch mit jeder neuen Grabung seien noch ältere Spuren der Vergangenheit gefunden worden. Mauerfunde tief im Boden ließen sogar den Schluss zu, dass hier im 12. Jahrhundert eine Wehranlage gestanden habe, auf deren Grundfesten später die erste Kirche errichtet worden sei.

Bürgermeister Esser sagte, bei dem Projekt sei Herzblut geflossen und etwas Besonderes entstanden. Zeune und sein Team hätten mit unfassbarem Engagement historische Schätze gehoben und Geschichte freigelegt. Dadurch sehe man, was Engagement, Zusammenhalt und Gemeinsamkeit bewirken könnten. Esser nannte Landrat Ulrich Krebs (CDU) wegen dessen Eintreten für die Sanierung den „Vater des Landsteins“ und im übertragenen Sinne den „ersten neuen roten Mönch, obwohl er politisch gesehen ein schwarzer sei“. Er wusste zu diesem Zeitpunkt noch nicht, dass Krebs am Ende der Feier eine rote Kutte geschenkt und er zum „Abt vom Landstein ehrenhalber“ ernannt werden würde.

Obwohl der in seinen Grundmauern sanierte Chor nicht betreten werden dürfe, sei die Entscheidung, die Ruine zu sanieren, richtig, sagte Krebs. Als Bindeglied zwischen Natur und Geschichte passe sie zum Naturpark. Sie sei eine neue touristische Attraktion in Weilrod und

im an Kulturdenkmälern reichen Hochtaunus. Krebs äußerte die Hoffnung auf landkreisübergreifende themenbezogene Burgen- oder Pilgerwege mit kulturell-historischem Bezug und dankte allen an der Sanierung Beteiligten dafür, dieses Stück Geschichte sicht- und erlebbar gemacht zu haben.

Dazu zähle auch das Beleuchtungskonzept, dass kein „Mini-Disneyland“ sei, sondern allein dem Zweck diene, das Objekt seiner Bedeutung entsprechend ins rechte Licht zu rücken. Er dankte auch Schlossermeister Dirk Velte für die Schaffung des Kreuzes, in dessen Mitte ein bei den Arbeiten gefundenes Stück Sandstein eingelassen ist.

### Die richtige Entscheidung

Von einem „außergewöhnlichen Ort mit außergewöhnlicher Ausstrahlung“, den es mit seinem Umfeld in Einklang zu bringen galt, sprach Landschaftsplaner Bernd Waldvogel. Das zurückhaltende gärtnerische Konzept bilde einen stimmigen Rahmen, stelle die Ruine aber in den Vordergrund und lasse ihr Raum zum Wirken. Markus Harzenetter, Präsident des Hessischen Denkmalschutzamtes, hob das Engagement aller, die zur Sanierung händisch, aber auch durch Zuschüsse, beigetragen hätten, hervor. Hier sei ein wertvolles Relikt, das die Unterstützung eines Amtes verdiene, auf spektakuläre Weise der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden.

Geführte Wanderungen mit Ziel Landstein fanden am Samstag trotz der Hitze einige Teilnehmer. Bei etwas kühlerem Wetter gestern haben weit mehr Teilnehmer als „Kirche unterwegs“ der Bad Homburger St.-Marien-Gemeinde die Wanderschuhe geschnürt und waren zu Sternwanderungen von Wilhelmsdorf und Neu-Anspach aus zur Ruine aufgebrochen.

### Ins richtige Licht gerückt

Landrat Ulrich Krebs kam die ehrenvolle Aufgabe zu, nach dem Konzert des Fanfarenzugs Hundstadt bei einsetzender Dunkelheit das neue und seit 2020 geplante Beleuchtungskonzept, entwickelt von Holger Sorg und seinem Kollegen Frank Paetsch, in Betrieb zu nehmen. 2500 Meter Kabel waren dafür verlegt worden. Es gibt vier aus dem Boden ausfahrbare „Elektranten“ mit Steckdosen und Medienanschlüssen sowie eine Ladestation für E-Bikes. Sorg sagte, man habe anfangs auch an buntes Licht gedacht, dann aber entschieden, das Westwerk und seinen Innenbereich mit schlichtem, der Bedeutung des Baus angemessenem, warmem und an der natürlichen Farbe des Gemäuers orientiertem Licht zu illuminieren. Die Vermeidung von Lichtverschmutzung habe bei der Auswahl der Leuchtmittel eine bedeutende Rolle gespielt, erläuterte Planer Frank Paetsch, der auch betonte, dass extrem sparsame LED-Technik mit höchstem Wirkungsgrad zum Einsatz komme. Die Beleuchtung verfügt über eine automatische, auch fernwirksame Dämmerungsschaltung. Über Beamer lassen sich Schriften, Bilder und Veranstaltungsmottos auf die große Wand des Westwerks projizieren. as